

# Brief an Hosenmodeschöpfer

Autor(en): **Knobel, Bruno / Wechler, Magi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613527>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Brief an Hosenmodeschöpfer

Sehr geehrte Herren

Sie haben seit Jahren eine gute Nase für Herren-Freizeitjacken. Diese pflegen zu bestechen durch jene Vielzahl praktischer Aussentaschen, die erwiesenermaßen einem ebenso unwandelbaren wie enormen männlichen Elementarbedürfnis entspricht.

Um so bedauerlicher ist es, dass Sie dieser Forderung des Marktes äusserst geringe – um nicht zu sagen: keine – Beachtung schenken, wenn es um die Beinkleider geht. Beklagenswert ist das vor allem hinsichtlich der Sommerhosen, die ja auch gerne getragen würden ohne Jacke.

Dass die Hosen nach unerforschlichem Ratschluss der Modeschöpfer im vergangenen Jahrzehnt zunehmend enger geworden sind – daran konnte man sich, wenn auch mit Mühe, noch gewöhnen, obwohl die Mühe einer Kniebeuge erheblich wurde. Schlimmer ist es mit den Hosentaschen. Ohne Jacke hat der Mann einiges in diesen Taschen zu verstauen, als da sind Taschentuch, mindestens Portemonnaie, wenn nicht gar Brieftasche, Feuerzeug, Schlüssel – um nur Elementarstes zu nennen und ohne einzugehen auf Berufs- oder Hobby-Spezifisches.

Gewiss, Herrenhosen pflegen mit Taschen versehen zu sein. Aber meist handelt es sich dabei nur um Andeutungen, gewissermassen – wenn ich so sagen darf – um Potemkinsche Dörfer. Es sind Schlitzte, in die man mit einigem Geschick und etwelcher Übung wohl eine Briefmarke oder Visitenkarte stecken kann. Vermutlich gehen Sie Hosenmacher davon aus, Hosen-«Taschen» müssten heute nur noch gerade zur Aufnahme einer Kreditkarte genügen. Aber falls Ihr Hosenschöpfer Männer seid – was ich vielleicht etwas voreilig annehme –, dann sollten Sie doch auch wissen, dass ein Mann nur mit Kreditkarte absolut blöd nicht nur vor einem Zigaretten- oder Getränkeautomaten, sondern z.B. auch vor einem Schulmädchen steht, das ihm ein Abzeichen verkaufen will, vom Zeitungskiosk nicht zu reden.

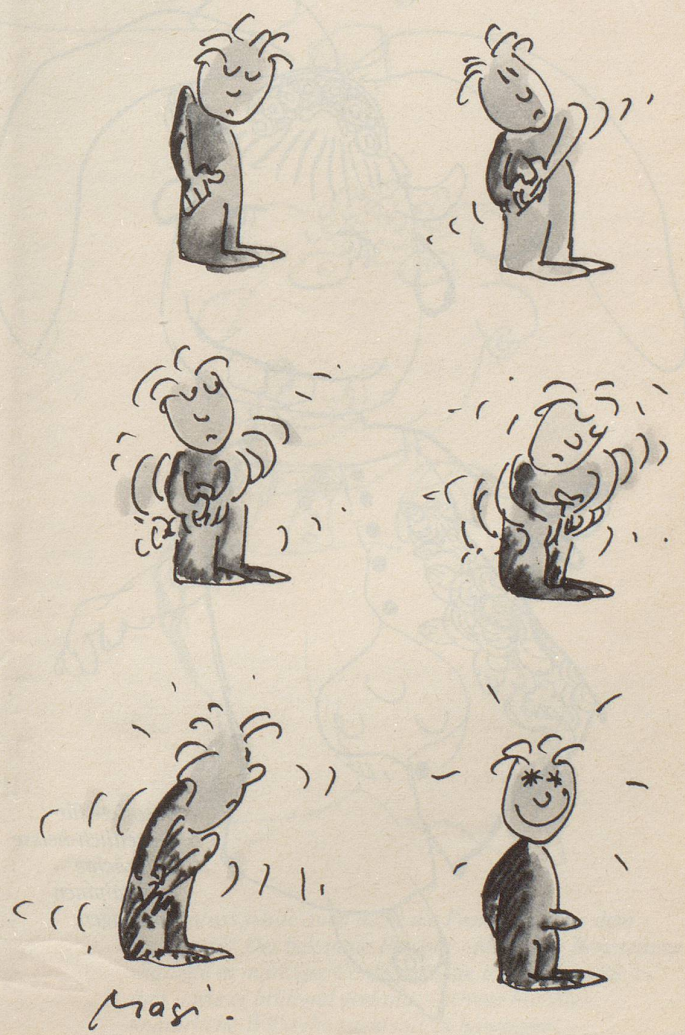
Vielleicht werden Sie nun einwenden, die von mir als eines Mannes unwürdigen Taschen beklagten Hosenschlitze seien noch immer hinreichend dimensioniert zur Aufbewahrung offener Münzen. Das stimmt – aber nur bezüglich ihrer Tiefe, was denn auch den Hauptstein des Anstosses bildet. Denn, so frage ich Sie: Wie bringen denn Sie eine normale Männerhand, so flach Sie diese auch zu machen versuchen,

- a) überhaupt in den Taschenschlitz,
- b) auf den Grund der «Tasche», und
- c) wie wollen Sie Münzen herausklauben, wenn Sie die Hand beim besten Willen nicht krümmen können, weil die Hose mitsamt Tasche zu eng ist?

Gewiss, einmal ist es mir gelungen, eine Münze auf solche Weise zu erhaschen, aber es gelang mir bei aller Anstrengung nicht mehr, die Hand herauszunehmen. Die Hose musste aufgetrennt werden, und die seither bestehende Verkrampfung meiner Hand, vom Arzt als Hosensacksyndrom bezeichnet, wurde von der SUVA nicht als Unfallfolge anerkannt, weshalb ich Sie dringend bitten möchte, künftig bei den Hosen aufzupassen.

Mit freundlichen Grüssen

Bruno Knobel



Masi.